



Immer auf dem Laufenden...

Thomas Karle, Energiewirt im Hohenlohekreis

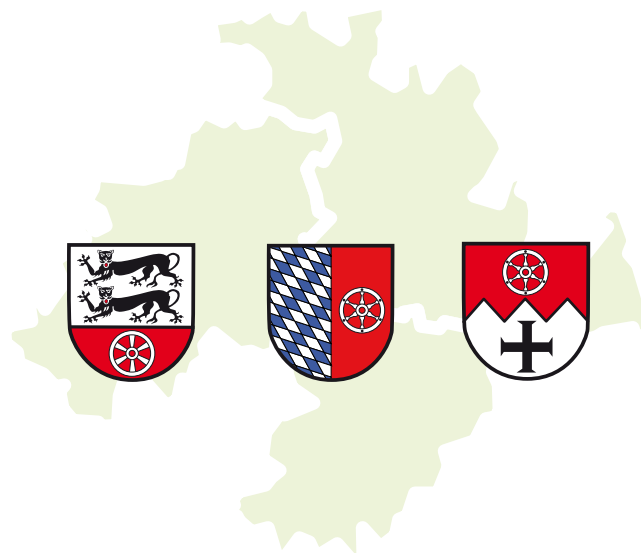
Fortsetzung von der Innenseite...

Die kleinen Röllchen sind auch als „Öko-Naturdünger“ nach den EU-Vorschriften zugelassen. Und so mancher Hobbygärtner im Hohenlohekreis schreibt die neue Blütenpracht vor der Tür dem Dünger der „Tierchen“ zu.

„Ich bin jetzt nicht mehr nur von der Landwirtschaft abhängig“, stellt der Hohenloher zufrieden fest. Fast zehn Jahre hat es gedauert, bis es soweit war und ohne „meine Tierchen“ hätte er es wohl nicht geschafft. „Die arbeiten für mich Tag und Nacht, 24 Stunden lang, unaufhörlich“, sagt Karle und schmunzelt: „Die machen keinen Urlaub und keinen Feierabend, meine Tierchen sind die besten Mitarbeiter, die man haben kann!“

Mehr Infos auf:
www.bioenergie-hot.de

Drei Kreise ein **ENERGIEMANAGEMENT**



Bioenergieregion
Hohenlohe-Odenwald-Tauber GmbH

Sansenhecken 1
74722 Buchen
info@bioenergie-hot.de
www.bioenergie-hot.de

Tel. 06281 906 800
Fax 06281 906 808



„**NICHT MEHR** nur von der Landwirtschaft **ABHÄNGIG**“

Wie ein **Landwirt aus dem Hohenlohekreis**
zum **Energieerzeuger** wurde...

Drei Kreise
ein **ENERGIEMANAGEMENT**





Karle überwacht die Trocknung der Gärreste

„Meine Tierchen“,

sagt Landwirt Thomas Karle und gerät dabei ins Schwärmen. Der Allrounder aus Kupferzell-Füßbach mag „seine Tiere.“ Er hat inzwischen mehr, als der mächtigste Rinderbaron in Argentinien oder der größte irische Schafzüchter. Es sind Milliarden! Nur gesehen hat er „seine Tierchen“ noch nie, kein einziges, genau genommen sind es auch gar keine Tiere, denn für den Umsatz sorgen bei ihm nicht Schweine oder Kühe, sondern Bakterien.

„Bei einem Hund kann man sehen, ob es ihm gut oder schlecht geht, aber meine Tierchen haben keine Augen und keine Ohren“, sagt Karle, „trotzdem sind es Lebewesen, die man pflegen muss!“ Seine „Tierchen“ danken es dem Landwirt, täglich liefern sie über eine Biogasanlage so viel Energie wie 2.000 Liter Heizöl.

Inzwischen weiß Thomas Karle auch, worauf es bei der Pflege ankommt. Das war nicht immer so, fast zehn Jahre lang hat er experimentiert und ausprobiert: Ende der 1990er Jahre denkt der Landwirt dann über ein zweites Standbein neben der Schweinezucht nach.

Der Grund: die „Zwänge auf dem globalisierten Agrarmarkt“. Den Preisdruck empfindet er als brutal. „Landwirt-Romantik gibt es nur noch im Bilderbuch“, sagt Karle rückblickend.

... Thomas Karle „den Leuten hier gefällt das richtig gut...“

Als er sich erstmals mit dem Thema „Biogas“ beschäftigt, gibt es kaum Anlagen in Deutschland. „Ich musste weit reisen, um mir überhaupt eine funktionierende Anlage ansehen zu können“, sagt der 45-jährige. Im „tiefsten Bayern“ wurde er fündig. „Damals gab es in ganz Deutschland vielleicht 100 Biogasanlagen.“ Heute sind es rund 5.000. „Man musste viel Pioniergeist mitbringen, die Technik der Anlagen war damals lange nicht ausgereift“, erinnert sich der Landwirt, „da brauchte man schon gute Nerven.“

Inzwischen hat sich viel getan. Karles Anlage ist immer größer geworden, von 50 kw auf 500 kw. Und sie läuft stabil, so stabil, dass er bis zu 1.000 Haushalte mit Strom beliefern könnte. Mit Wärme versorgt er über das Füßbacher Nahwärmenetz schon ein Gewerbeunternehmen und 20 Privathaushalte. „Den Leuten hier gefällt das richtig gut“, freut sich der 45-jährige.

Produziert wird die Energie in einem riesigen Topf, dem „Stall der Tierchen“. Er hat ein Fassungsvermögen von 1,6 Millionen Litern. Hier zersetzen die Bakterien die Biomasse, Methangas entsteht und treibt bei der Verbrennung einen Stromgenerator an. Die Temperatur im Inneren ist immer gleich, egal ob es draußen schneit oder die Sonne strahlt.

Karle achtet vor allem auf die Biomasse, die „Nahrung der Tierchen“. Während heute viele Landwirte Energiepflanzen anbauen

Versorgt über das Nahwärmenetz bereits ein Unternehmen und 20 Privathaushalte: Karles Biogasanlage



100%ig natürlicher Dünger - hier bereits zu Pellets gepresst.

und dann in ihre Biogasanlagen einbringen, hat sich der Pionier auch hier für einen anderen Weg entschieden: „Ich schaue, wo es Stoffe gibt, die nicht genutzt werden.“ So liefern ihm Saftersteller ihre Obstreste, von Großmärkten kommen Salat- und Gemüseabfälle, dazu die Gülle seiner 800 Mastschweine und pflanzliche Reste vom eigenen Acker. „Im Laufe der Jahre habe ich herausgefunden, was zur Anlage passt!“

Nebenbei entsteht aus dem, was „die Tierchen“ übrig lassen Dünger, 100%ig natürlich. „Da lege ich großen Wert drauf“, so Karle. Die Gärreste werden auf dem Hof in einem modernen Verfahren getrocknet, in kleine Röllchen gepresst (Pellets) und in Eimer abgefüllt. „So schließt sich der Kreislauf von der Natur für die Natur“, sagt Karle. Ein weiterer Vorteil: Die Dünger-Pellets lösen sich auf und zerfallen, ohne dass dabei ein unangenehmer Geruch entsteht. „Nadu“ heißt das Produkt aus Kupferzell-Füßbach, das inzwischen in regionalen Gartenmärkten oder Blumengeschäften verkauft wird.

Weiter auf der Außenseite...



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

